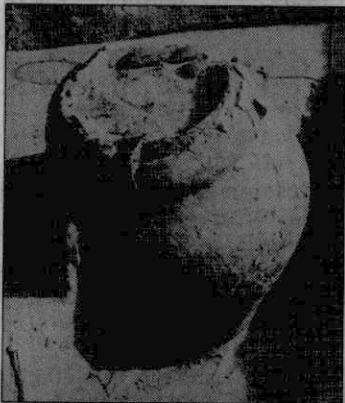


# Seltene Funde in der Wismarer Straße

Bei Grabungen Urnen mit Proviant, Tassen und Schmuck entdeckt / Alles aus vorrömischer Zeit

**Bis 1999 sollen 270 Wohnungen für Bundesbedienstete am Teltowkanal zwischen Ortlerweg und Wismarer Straße fertiggestellt sein. Doch zuvor wird noch eine Begräbnisstätte aus vorrömischer Zeit freigelegt und untersucht.**

„Vorsicht, nicht auf die weißen Zettel treten!“ warnt Thomas Hauptmann Besucher, die sich auf der Gra-



**Jeder Fund wird sorgfältig beschrieben, bevor er verpackt und ins Museum für Vor- und Frühgeschichte gebracht wird.**

bungsstätte umschauen. Steine oder Verfärbungen deuten darauf hin, daß hier Urnen aus dem fünften bis dritten Jahrhundert vor Christi zu finden sind. Thomas Hauptmann leitet im Auftrag des Landesdenkmalamtes die Untersuchungen auf dem Gelände, wo später Tiefgaragen und Häuser jede archäologische Aktivität unmöglich machen. „In den Urnen sind Gegenstände zu finden, die dem Toten im Jenseits nützlich sein sollen. Zum Beispiel Proviant, kleine Tassen, aber auch Schmuck“, beschreibt Hauptmann die Bestattungsbräuche vor 2500 Jahren. „Etwa 200 Gräber werden wir bis Mitte

Juli, wenn die Bauarbeiten für das Wohnviertel beginnen, untersucht haben“, so Hauptmann. An dem Hang am Teltowkanal sind im Querschnitt die einzelnen Erdschichten deutlich sichtbar, so daß Bodenkundler und Archäologen gut zusammenarbeiten können. Manche Urnen sind allerdings zerstört: „Dieses Gebiet wurde früher als Acker genutzt, und da hat der Pflug einiges angerichtet“, bedauert Hauptmann.

Ab und zu haben jedoch die Bauern im vorigen Jahrhundert archäologische Pionierarbeit geleistet. Hauptmann: „Die Urnen der Dorfgemeinschaft, die vielleicht nur aus zwei Familien bestand, wurden in der Erde mit Steinen markiert. Diese Steine waren in Preußen für Bauzwecke sehr begehrt. Also suchten die Bauern gezielt nach diesen Steinanhäufungen. Gefundene Urnen wurden dem Pfarrer übergeben, so daß die Existenz des Urnenfeldes schon lange bekannt ist.“ Die Funde sollen nach den Grabungen nicht in den Archiven des Museums für Vor- und Frühgeschichte verschwinden, wo sie wissenschaftlich ausgewertet werden. „Wir überlegen, ob wir in der Wohnanlage eine kleine Dauerausstellung zu dem Thema einrichten“, informiert Reiner Klaus, Geschäftsführer der mit dem Bau beauftragten Wohnbau GmbH.



**Dr. Christiane Ehrig vom Steglitzer Umweltamt erläutert die gut sichtbaren Erdschichten auf der Grabungsstelle.**